

MUSEUM AKTUELL



Die aktuelle Fachzeitschrift für die deutschsprachige Museumswelt
B11684 ISSN 1433-3848 Nr. 294

Unrechtsgeschichte
Museumstechnologie

Inhalt

- 4 **Aus der Museumswelt**
- 7 **Literatur**
- 8 **Namen**

Unrechtsgeschichte

- 11-13 **Kai Artinger**
Das Otto-Nagel-Haus in der DDR

Nachgehakt

- 13-14 **Utz Anhalt**
Weil er über Afrika sprechen sollte

- 15-18 **Michael Stanic**
Münchens Haus der Kunst: Gibt es für den Braunen Cruiser immer noch kein zukunftsorientiertes Sanierungs- und Betriebskonzept?

Verwaltungsfragen

- 19-20 **Martin Schellenberg**
Museumskooperation: vergabe- und vertragsrechtliche Aspekte

Museumstechnologie

- 22-24 **Anette Rein**
„Aufhören im Museum. Der Ton macht die Ausstellung“
Rückblick auf die DMB-Tagung im Museum für Kommunikation, Nürnberg

- 25-27 **Dirk Leiber**
Woran erkennt man Qualität bei virtuellen Museumsbesuchen?

- 28-29 **Dominik Joos**
Wissenstransfer und Praxisvorführungen auf der CULTURA SUISSE

- 30-32 **Leserzuschriften**
- 33 **AutorInnen**
- 34-35 **Wichtige Ausstellungen**

Zum Titelbild:

Mithilfe der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen und von 50 SpenderInnen einer Görlitzer Crowdfunding-Aktion gelang dem Förderverein der Görlitzer Sammlungen nach dreijährigen intensiven Bemühungen der Rückerwerb dieses Portraits von Anton Graff (1736-1813) aus dem Kunsthandel. Mitfinanziert wurde der Rückkauf durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. Als Vermächtnis des aus Görlitz stammenden Malers Gotthold Theodor Thieme (1823-1901) gelangte das Bild 1901 in den Bestand des Kaiser-Friedrich-Museums (heute Kulturhistorisches Museum Görlitz). Es gehört damit zum ältesten Teil der Museumssammlung und zählte einst zu den Glanzstücken der Dauerausstellungen in der Oberlausitzer Gedenkhalle (heute Miejski Dom Kultury in Zgorzelec). Dort befand es sich bis 1943, als es zusammen mit vielen weiteren Kunstwerken auf das südlich von Görlitz gelegene Schloß Kuhna (heute Kunów) ausgelagert wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt es als verschollen. Foto: Görlitzer Sammlungen

Editorial

Hinhören, mehr noch: das Zuhören ist immer weniger gefragt, da einem ja das Wissen der Welt easy aus dem „Wischkasterl“ zufliegt; nicht nur Pädagoginnen und Guides sind in dieser Hinsicht leidgeprüft. Erstmalig fand letzstens eine DMB-Tagung zu dem Thema „Töne im Museum“ statt, und es kamen immerhin 35 TeilnehmerInnen.

Das derzeitige Grundproblem bei Kindern und bei vielen Erwachsenen scheint zu sein, daß sie nicht mehr hinhören und zuhören können. Sie werden ständig von vermeintlich Wichtigerem abgelenkt.

Das vorschnelle Einordnen von Sachverhalten, früher bei Kunsthistorikern besonders beliebt, ist längst weit verbreitet. Aufmerksames Zuhören läßt sich trainieren, schon im Kindergarten, oder vielleicht so ganz nebenbei bei einem Museumsbesuch. Dort sich gegenseitig übertönende Audioangebote zu vermeiden, verstünde sich dann von selbst.



Helmut Specht: Gehen, Hören, Sehen — Der Klangweg zum Jexhof. Foto: Adelheid Straten

Dieses kunstfertige Hinhör-Holzobjekt steht in Sichtweite eines kleinen Museums bei Fürstenfeldbruck mitten in der Landschaft. Es fängt weit entfernte Geräusche ein, ohne daß man die Ohren spitzen muß. Und ohne großen technischen Aufwand, nur mit dem Ohr am Trichter, sorgt dieser Hingucker für ein erstaunliches Hörerlebnis: Man darf Spion spielen und Geräusche vernehmen, die man eigentlich nur von einem Richtmikrophon erwarten würde.

Einen schönen Frühling wünscht Ihnen

Adelheid Straten



Anette Rein

„Aufhören im Museum. Der Ton macht die Ausstellung“

Rückblick auf die DMB-Tagung im Museum für Kommunikation, Nürnberg

Der Hörsinn ist der erste Sinn, der sich im Mutterleib schon sieben Tage nach der Befruchtung zu entwickeln beginnt. ¹ Nicht nur der Herzton als erster akustischer Eindruck bleibt klanglich in Erinnerung; auch alle Klänge, Töne oder Geräusche können körperliche Reaktionen und Gefühle hervorrufen. Das menschliche Gehirn sortiert sie auf einer Skala von „Achtung Gefahr“ (z.B. Bremsenquietschen: „Unfall!“) bis hin zu „Entspannung, Wohlbefinden“ (z.B. Wellenrauschen).

Es ist nicht der wahrgenommene Klang, der Gefühle und Stimmungen hervorrufft, sondern die damit verbundenen Erinnerungen. „Diese Assoziationen, unabhängig davon, ob sie individueller oder kollektiver Art sind, können wir uns in Ausstellungen zunutze machen“. ² Es handelt es sich somit um ein synästhetisches Phänomen, das nur darauf wartet, szenografisch gestaltet zu werden. Dabei kommen verschiedene Aspekte zusammen, die berücksichtigt werden müssen: individuelles Klangempfinden (zu laut oder zu leise), verbunden mit individuellen Assoziationen. Töne sind zudem schwer kontrollierbar und wirken unterschiedlich abhängig davon, aus welcher Richtung sie kommen (Decke, Wände, von vorne/hinten). ³

Ein wichtiger Unterschied zwischen unserem Hörsinn und dem Sehsinn „besteht darin, daß der Hörsinn ein globaler, in alle Richtungen erfassender Sinn ist und viele Informationen gleichzeitig aufnehmen kann. Der Sehsinn hingegen ist gerichtet und kann sich zu jedem Zeitpunkt nur selektiv auf einen einzelnen Punkt oder Bereich im Raum konzentrieren – der Rest des Gesichtsfelds bleibt unscharf, und alles, was außerhalb davon liegt, wird visuell gar nicht wahrgenommen.“ ⁴

In jüngster Zeit wird die Wirkung von Tönen zunehmend zu einem Forschungsthema. So wird untersucht, wie Lieder, Rhythmen und Akkorde unsere Gefühle beeinflussen und ob Musik bei Herzerkrankungen helfen kann. ⁵ Oder es wird der Frage nachgegangen, was „Herzen im selben Takt schlagen läßt“, und wie bei ZuhörerInnen klassischer Musik körperliche Synchronität induziert wird und es „während des gemeinsamen Zuhörens [schwer ist,] mit seinem Verhalten aus der Reihe zu tanzen“. ⁶ Im September 2023 veranstaltete der AK Militärgeschichte erstmalig eine Tagung zum Thema Kriegsgeräusche an der Freien Universität Berlin. ⁷

Vor diesem Hintergrund fragt man sich, warum Museen sich bisher vor allem auf den Sehsinn für das Wahrnehmen von Objekten und ihrer Häuser konzentriert haben und erst in den letzten Jahren eine Tagung zum Thema Ton/Klang in Museen im deutschsprachigen Raum

stattfand. ⁸ Zwei Ausstellungen zum Thema Ton wurden 2023 eröffnet. Die Städtische Galerie Dresden zeigte in der Ausstellung „Töne, Tänze, Klänge, Krach. Im Rampenlicht: Musikalisches aus dem Depot“ (23.9.2023-21.2.2024) Objekte ihrer Sammlung und brachte sieben davon zu zeitgenössischen Kompositionen zum Klingen. ⁹ Eine Ausstellung im Museum der Weltkulturen Frankfurt „KLANGQUELLEN. Everything is Music!“ (11.11.2023-1.9.2024) behandelt den Einfluß der Umgebung auf die Hörwahrnehmung. Präsentiert werden Klänge, „ihre kulturelle Verwendung, Interpretation und Bedeutungen“, gleichzeitig wird der westliche Musikbegriff hinterfragt. ¹⁰

Das ambivalente Verhältnis zwischen Museum und seinen Tönen, Klängen und Geräuschen wird besonders deutlich in der klassischen Forderung, einen Museumsbesuch in Stille und Andacht zu absolvieren, was seit den 1970ern im Widerspruch zu Lerntheorien steht. ¹¹ Hört man jedoch in Ausstellungsräumen genau hin, so herrscht in vielen eher eine Kakophonie aus menschlichen Geräuschen erwachsener BesucherInnen (Husten, Gespräche, Laufgeräusche, Begeisterungsäußerungen), von Kindern (Lachen, Laufen, Fragenstellen), Stimmen vom Führungspersonal und Anweisungen von AufseherInnen. Hinzu kommen die vielen akustischen Hörerlebnisse zu einzelnen Stationen zusammen mit Motorgeräuschen technischer Geräte. Der Charakter einer solchen nicht bewußt gestalteten Geräuschkulisse wird besonders von der Bausubstanz eines Museums mitbestimmt (Raumgröße, Sichtbeton, Isolierungen, Bodenbeläge). ¹²

Somit ist ein Museum schon lange kein Ort der Stille mehr, sodaß es darum gehen muß, die vielen Soundquellen durch Klangdesigner zu gestalten, um auch eine kreative, auditive Vermittlungsatmosphäre zu schaffen, in der BesucherInnen miteinander und mit den Objekten in Resonanz treten können.

Die Herbsttagung des AK Ausstellungen des Deutschen Museumsbunds widmete sich dieser Aufgabe und diskutierte Gestaltungsmöglichkeiten einer Klangszenografie in Museen. Organisiert wurde die Tagung mit 35 TeilnehmerInnen von den beiden SprecherInnen des Arbeitskreises, Sandra Hesse und Susanne Zils.

Die Workshops (World-Café) im Anschluß an die sieben Präsentationen aus deutschsprachigen Museen dienten als Fragerunde zur Vertiefung der Kurzvorträge. Durch die dynamischen Wechsel boten sie Möglichkeiten zum freien Denken und Assoziieren zum Thema.

Eine Keynote zu Gestaltungsmethoden und Hintergründen einer Klangszenografie¹⁴ sowie ein Impulsvortrag zu Ausstellungen als Resonanzräume bildeten zwei Schwerpunkte der Tagung.

In sieben Schritten stellte Ramon de Marco, Klangdesigner und Gründer von Idee und Klang Audio Design (2002)¹⁶, seinen Weg zur Holistic Sound Scenography (ganzheitliche Klangszenografie) dar. Er zeigte Anwendungen in Museen, in unterschiedlichsten Architekturen, auch bei offenen Räumen wie in Erlebnisparcs sowie für Produktdesigns und Medienstationen.

Als alternative Methode zu isolierenden Audioguides stellte Ramon de Marco für Museen drei Methoden der Tongestaltung vor: 1. ohne Kopfhörer, 2. durch gerichtete, offene Töne oder 3. eine Knochenschalleitung durch Haptik mittels Transducer, der Schallsignale in taktile Vibrationen umwandelt, die man spüren kann. Dies ermöglicht eine haptische Erfahrung von Klängen (taktiles Sound Design).



Körperschall-Liege von B. Leitner (1975)¹⁷.

Man sollte viel öfters im Wald aufhören (zu sprechen), um aufhören zu können und den Waldgeräuschen zuzuhören. In dem Wort „aufhören“ hängen zwei Aspekte zusammen, die auch für Museen gelten. Mit einem holistischen Klangdesign kann durch eine Gesamtpartitur die Aufmerksamkeit von BesucherInnen gelenkt werden, und sie werden somit auch nicht durch eine Museumsakrophonie aufgrund miteinander konkurrierender Geräusche abgelenkt. Ramon de Marcos Forderung lautete deshalb, KlangszenografInnen von Anfang an in eine Projektplanung mit einzubeziehen, damit eine Akustikplanung sinnvoll in den Räumen und für die Themen gestaltet werden kann. Ein späterer Einstieg verhindert in den meisten Fällen ein zufriedenstellendes Ergebnis und bleibt Stückwerk. Diese Forderung gilt gleichermaßen für alle Gewerke und Abteilungen eines Museums wie AusstellungsszenografInnen, MuseumspädagogInnen, Presse- und Marketingabteilungen etc.¹⁷

Über den sehr komplexen Begriff Resonanz referierte Peter Schmitz in Anlehnung an das Konzept von Hartmut Rosa. Dabei erläuterte er die beiden Resonanzordnungen, die in einem Museum für umfassendere Lernerfahrungen der BesucherInnen Beachtung finden und als stabile Bezugfelder für Resonanz Erfahrungen bewußt eingesetzt werden sollten. Während die Resonanz 1. Ordnung nicht planbar ist, kann die der 2. Ordnung bewußt gestaltet werden – ähnlich einer Wohnungseinrichtung, in der man sich wohl fühlt.

Selbstverständliche Resonanz Erfahrungen sind nicht programmierbar und werden nicht von allen gleicher-

maßen erlebt oder wahrgenommen. Jeder Mensch hat laut Hartmut Rosa andere Resonanzachsen.¹⁸



**Die beiden Resonanzachsen in einem Museum.
Beide Fotos: Rein**

In der abschließend moderierten Diskussion im Sitzkreis hatten noch einmal alle Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu Wort melden.

Besonders erwähnenswert ist die Vielfalt an Methoden, mit denen die TeilnehmerInnen motiviert wurden, sich aktiv zu beteiligen oder sich auf Wunsch auch kollegial beraten zu lassen. Die herzliche Atmosphäre beim Empfang am ersten Abend von Annabelle Hornung, Direktorin des Museums für Kommunikation, prägte den emotionalen Grundton während dieser anregenden und sehr gut organisierten Tagung.¹⁹

Anmerkungen

- 1 Sound Scenographie 2021, S. 27
- 2 ebd., S. 28
- 3 Lichtensteiger 2021, S. 14
- 4 ebd., S. 28f
- 5 Kuroczik 2023
- 6 Bartens 2023
- 7 Potthoff 2022
- 8 Die Tagung fand vom 25.-26.4.2022 unter dem Titel: „Das Museum als Soundscape. Möglichkeiten akustischer Ausstellungs-gestaltung“ in Graz statt. https://www.museum-joanneum.at/fileadmin//user_upload/Museumsakademie/Veranstaltungen/2022/Das_Museum_als_Soundscape_Programm_01.pdf (5.11.2023) Dank für den Hinweis an Ramon de Marco.
- 9 <https://galerie-dresden.de/index.hp?node=153&0=5477&> (15.1.2024) Für diesen Hinweis Dank an Markus Walz.
- 10 <https://www.weltkulturenmuseum.de/de/ausstellungen/?ausstellung=klangquellen-everything-is-music> (11.1.2024)
- 11 Rein 2013, S. 18. „Bis heute gelten immer noch vier Typen des Lernens, wobei durch das Hören etwa 20%, durch das Sehen 30%, durch Sehen und Hören 50%, durch Sehen, Hören und Diskutieren 70% und nur durch Sehen, Hören, Diskutieren und Selbertun 90% von angebotenen Informationen auch später noch erinnert werden.“

- s.a. <https://www.philognosie.net/lerntypen/vier-lerntypen-und-wie-sie-am-effektivsten-lernen> (6.11.2023).
- 12 s.a. Rein 2023b, S. 20f. Das Atelier Brückner gestaltete die Ausstellung im Zukunftsmuseum Nürnberg.
- 13 Beispielsweise mußten die TeilnehmerInnen zum Einstieg in den Workshop von Jose Antonio Gordillo Martorell zur Frage: „Wie klingt ein Museum?“ den Ton bzw. den Klang ihres Museums identifizieren. Der Begriff wurde auf einen Haftzettel geschrieben und auf die Stirn geklebt. Anschließend beschrieben die Teilnehmer einander ihren Museumston.
- 14 Ramon de Marco – Holistic Sound Scenography. Transforming sound into space. Ein Video über den Gestaltungsprozess im National Museum of Qatar unter: <https://ideeundklang.com/audio/de/about/Holistic-Sound-Scenography.html> (6.11.2023)
- 15 <https://ideeundklang.com/audio/de/about/portrait/ramondemarco.html> (11.1.2024). Am Beispiel des neuen National Museum of Qatar (<https://nmoq.org.qa/en/> 15.1.2024, eröffnet am 28.3.2019) erläuterte er die einzelnen Schritte.
- 16 <https://www.bernhardleitner.at/en> (11.1.2024). s.a. Kratzer 2022, S. 142-153
- 17 s.a. Rein 2023a
- 18 Rosa 2016, S. 126
- 19 <https://www.museumbund.de/wp-content/uploads/2023/08/2023-herbsttagung-aufhoerenimmuseum-programm-20230808.pdf>

Literatur

- Bartens, Werner: Was Herzen im selben Takt schlagen läßt. In: SZ 24.10.2023
- Idee und Klang Audio Design (Hg.): Sound Scenography. Klangszenergie. The Art of Designing Sound for Spaces. Stuttgart 2021
- Kratzer, Nikolaus: Bernhard Leitner. Sound Space Sculpture. Catalogue raisonné. Wien 2022, https://www.bernhardleitner.at/pdf/Leitner_Sound-Space-Sculpture_Doppelseiten_lowres.pdf (11.1.2024)
- Kuroczik, Johanna: Musik als Medizin. Lieder, Rhythmen und

- Akkorde beeinflussen unsere Gefühle – und auch unseren Körper. Ob Musik bei Herzerkrankungen helfen kann, erforscht Elaine Chew. Sie hat ihre eigenen Arrhythmien in Konzerte verwandelt. In: FAZ 268, 17.11.2023, S. 1
- Lichtensteiger, Sybille: Vorwort. In: Idee und Klang Audio Design. Stuttgart 2021, S. 11-15
- Potthoff, Hannah: Der Sound des Krieges. Interdisziplinäre und interepochale Fachtagung des Arbeitskreises Militärgeschichte e.V. (FU Berlin, 27.-29.9.2023): In: H/SOZ/KULT 12.9.2022. <https://www.hsozkult.de/event/id/event-129577> (11.1.2024)
- Rein, Anette (a): Szenographie gestaltet Beziehungen zwischen Menschen und Inhalten. Sven Klomp im Gespräch mit Anette Rein. In: MUSEUM AKTUELL, 291/92, 2023, S. 26-29. https://www.bundesverband-ethnologie.de/kunde/assoc/15/files/Rein_2023_Szenographie_gestaltet_Beziehu.pdf (27.10.2023)
- Dies. (b): Das Deutsche Museum Nürnberg informiert über unser aller Zukunftsalternativen. Marion Grether im Gespräch mit Anette Rein. In: MUSEUM AKTUELL, 293, 2023, S. 18-22. https://www.bundesverband-ethnologie.de/kunde/assoc/15/files/Rein_2023_Zukunft_aktiv_gestalten_1.pdf (7.1.2024)
- Dies.: Das Museum als „Anders-Ort“? Bildungserlebnis, Zeiterfahrung, Wissenswelten und Social Media. In: MUSEUM AKTUELL, 205, 2013, S. 15-19. <https://www.bundesverband-ethnologie.de/kunde/assoc/15/files/Rein-2013-Das-Museum-als-Anders-Ort.pdf> (6.11.2023)
- Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin 2016

Videos

- <https://www.youtube.com/watch?v=CMmOB0Y9ZXU> (1.11.2023) Interview mit Hartmut Rosa zum Thema: Resonanz und Mediopassiv – die Sehnsucht nach Berührtwerden. Flensburg ,12.12.2019. Das Medium, auch Mediopassiv, ist ein altes indogermanisches Genus verbi, zwischen Aktiv und Passiv. Es drückt aus, daß eine Handlung sich auf den Handelnden unmittelbar auswirkt. S.a. [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Medium_\(Grammatik\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Medium_(Grammatik)) (6.11.2023)

Wulff E. Brebeck / Barbara Stambolis (Hg.)

Erinnerungsarbeit
kontra Verklärung der NS-Zeit



Tatorte – Gedenkorte – Kultorte

Verlag Dr. Christian Müller-Straten München

Wulff E. Brebeck/Barbara Stambolis (Hg.):

Erinnerungsarbeit kontra Verklärung der NS-Zeit. Vom Umgang mit Tatorten, Gedenkorten und Kultorten

Aus dem Inhalt:

- Barbara Stambolis, Wulff E. Brebeck: Einleitung
- Arnold Vogt: Wider die Sprachlosigkeit! Grenzgänge zwischen Schul-, Gedenkstätten- und Museumspädagogik
- Waltraud Schreiber: Gedenkstätten durch Rahmenprogramme und Lernwerkstätten erschliessen. Möglichkeiten und Grenzen
- Léontine Meijer-van Mensch: „Antisemitismus heute“ – Einblicke in die Strategien des Jüdischen Museums Berlin
- Dietmar Klenke: Diskurse zur Täter-Opfer-Problematik der beiden Weltkriege – Museumsdidaktische Annäherungen am Beispiel der nationalistischen Agitationsmusik von Walter Rein als Vertreter der Jugendmusikbewegung
- Barbara Stambolis: Die Wewelsburg – Brennpunkt einer „Politischen Religion“
- Daniela Siepe: Der Mythos der „Schwarzen Sonne“
- Wulff E. Brebeck: Wewelsburg 1933-1945. Ansätze und Perspektiven zur Neukonzeption der Dauerausstellung
- Mit einem Literaturverzeichnis und einem Verzeichnis der Schriften von Prof. Dr. Arnold Vogt.

Verlag Dr. Christian Müller-Straten
<https://www.shop-museumaktuell.de/>

164 S., zahlr. s/w-Abbn. ISBN ISBN 3-932704-50-9 € 26,80

AutorInnen dieser Ausgabe

Dr. Utz Anhalt

2000 MA über Werwölfe. Freier Fachjournalist und Dozent. 2007 Dr. phil. über „Tiere und Mensch als Exoten – Die Exotisierung des ‚Anderen‘ in der Gründungs- und Entwicklungsphase der Zoos“. Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der NS-Gedenkstätte Hannover-Ahlem mit Schwerpunkt Neue Rechte, Antisemitismus nach 1945 und Verschwörungsideologien.

Dr. Kai Artinger

Kunst- und Kulturhistoriker, Autor und Publizist. Master im Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen, derzeit Provenienzforscher im Kunstmuseum Stuttgart. Kurator zahlreicher Ausstellungen, Herausgeber von Ausstellungskatalogen und -büchern sowie Organisator von Kulturveranstaltungen. Regienstr. 18, 70597 Stuttgart

k.arteringer@gmx.de, <http://www.kaiarteringer.de/>

Dominik Joos

Beirat Programmation und Kommunikation der CULTURA SUISSE. Studium der Geschichte, Politologie und Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Uni Zürich. Gründer des ersten Schulmuseums der Schweiz, heute Präsident von dessen Stiftungsrat. Seit 25 Jahren im Kulturmanagement in Beratung von Organisationen und Stiftungen sowie Begleitung von Projekten im Bereich Kulturerbe, Schwerpunkt M-+seologie und Baukultur.

Joos Partner GmbH

T. 071 410 01 02

dominik.joos@joos-partner.ch

Dirk Leiber

Gf. Museum Virtuell GmbH

Ostkirchstrasse 48, 47574 Goch

T. +49-177-1651034, +49-2823-18999

leiber@museum-virtuell.com

Dr. Anette Rein

Ethnologin, Fachjournalistin, 1. Vorsitz vom bfe Bundesverband für Ethnolog*innen e. V., Vorstandsmitglied a. D. ICOM D und ICME. Wissenschaftsmoderation, Theorien musealer Vermittlung, Szenographie, zert. Schreibcoach Schifferstr. 68, 60594 Frankfurt/M.

T. +49 (0)170 27 58 231

vorstand@bundesverband-ethnologie.de

<https://www.bundesverband-ethnologie.de/webvisitenkarte/15>

Dr. Martin Schellenberg

Fachanwalt für Vergaberecht bei der HEUKING KÜHN LÜER WOJTEK Partnerschaft Neuer Wall 63, 20354 Hamburg

T +49 40 35 52 80 86, F +49 40 35 52 80 80

m.schellenberg@heuking.de

Dr. Michael Stanic

Kunsthistoriker (LMU München)

spezialisiert auf Architektur und Museum

Rugendas-Straße 4, 86153 Augsburg

T. +49 (0)1627363899

dr.michael.stanic@gmail.com

Dr. phil. Dr. rer. pol. habil. PhD (Grahamstown/Südafrika) Ulrich van der Heyden

Visiting Research Professor University of South Africa (UNISA), Pretoria, South Africa

Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät

Unter den Linden 6, 10099 Berlin

uvanderheyden@web.de



Impressum

Verlag Dr. Christian Müller-Straten

Kunzweg 23, 81243 München

T. +49 (0)89-839 690 – 43

verlagcms@t-online.de <https://www.museum-aktuell.de>

Print-Abonnements:

<https://www.shop-museumaktuell.de/shop/Zeitschrift-MUSEUM-AKTUELL-Abo-beginnen-c141692048>

Das Online-Abonnement gibt es in zwei Varianten:

1) anstelle des Print-Abonnements

2) zusätzlich zum Print-Abonnement

jeweils inkl. kostenlose Nutzung des Online-Archivs bis Januar 2009 (<https://www.museum-aktuell.de/museum-aktuell>)

jeweils auch mit Zugriff auf die neueste Ausgabe von EXPOTIME!

Nachrichtenteil und Redaktion

Dr. Adelheid Straten, München; verantwortlich

adelheid.straten@museum-aktuell.de

Verlagsleiter

Dr. Christian Müller-Straten

verantwortlich auch für Anzeigen und Vertrieb

verlagcms@t-online.de

Anzeigen

Kultur-Promotion Mark Häcker

Mozarttring 15, 85598 Vaterstetten/Baldham

kultur.promotion@gmail.com

T. 0049 (0)1590 169 650 5

Druckerei

Druckerei Mühlbauer, Puchheim bei München

Die **Anzeigenpreisliste Nr. 27 vom 1.12.2022**

finden Sie auf <https://www.museum-aktuell.de>

Wir verwenden aus grundsätzlichen Überlegungen eine nur leicht modifizierte **alte, in neueren Zitaten die neue Rechtschreibung**. Keine Haftung für Bilder und Manuskripte. Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr und Haftung. Ansichten von Autoren müssen sich nicht mit jener von Verlagsleitung und Redaktion decken. Gerne veröffentlichen wir **Leserstatements**. Diese können auch gesammelt publiziert und ohne besondere Einverständniserklärung an geeigneter Stelle erscheinen. Wenn Sie uns Beiträge anbieten möchten, bitten wir vorab um telefonische Kontaktaufnahme.